

# Die ungehaltene Rede von Isabelle Chassot : basteln wir einen Ersatz für Dagobert Duck!

Autor(en): **Tobel, Urs von / Karma [Ratschiller, Marco]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600579>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Basteln wir einen Ersatz für Dagobert Duck!

36  
Nebelspalter  
Mai 2009

« Liebe Kolleginnen und Kollegen, der heutige Tag müsste ein Tag der Freude sein, hat die Schweizer Schulkoordination mit der Annahme von HarmoS in zehn Kantonen doch einen kleinen Schritt nach vorne getan. Grosse Schritte sind in der Schweizer Bildungspolitik tabu; somit bleibt uns nichts anderes übrig, als kleine Erfolge gross zu feiern.

Doch so richtig glücklich können wir des kleinen HarmoS-Schrittchens wegen nicht sein. Die Gesellschaft, welche sich bisher zweifelsohne am Entenhausener Tycoon Dagobert Duck orientiert hat, sucht neue Ideale. Das kann nicht ohne Auswirkungen auf die Schule bleiben.

Für Dagobert, und damit für uns alle, zählte nur das Geschäft, und dieses war immer gut. Mit Stolz erzählte er, dass er einem Eremiten die Höhle abgeluchst habe, um eine rentable Champignon-Zucht anzulegen. Sich dafür zu rechtfertigen, kam ihm nicht in den Sinn. Unsere Gesellschaft ahmte ihn mit Erfolg nach. «Meine Aufgabe ist es, das Geld unserer Kunden gewinnbringend anzulegen», führte etwa ein Banker aus, «ob er es versteuern will, ist seine Sache. Ich kann nicht meines Bruders Hüter sein.» Dagobert Duck – mit helvetischer Rechtfertigung verbrämt. Unsere Dagobert-Nachfolger bauten keine Geldspeicher, sondern zeigten ihren Luxus mittels Homestorys genüsslich dem Volke, was wiederum eine Rechtfertigung des Geldsegens erheischte.

**«Meine Aufgabe ist es, das Geld unserer Kunden gewinnbringend anzulegen.»**

Dafür heuerten sie Ghostwriter an, welche eine Unternehmensphilosophie entwickelten. Damit hoben sie ihr Tun auf eine höhere, geistige Ebene, welche die unsaubere Herkunft des Mammons ausschloss.



So gehören bei der Credit Suisse das Vertrauen der Kunden und Aktionäre zur Philosophie, aber auch die Verpflichtung gegenüber 47 000 Mitarbeitenden. «Die Integrität des Finanzsystems liegt in der Verantwortung aller Beteiligten», berich-

**«Die Integrität des Finanzsystems liegt in der Verantwortung aller Beteiligten»**

ter der UBS-Philosoph. Praxisorientiert gibt sich die Bank Julius Bär: «...denn wir streben nur nach dem Einen – der Zufriedenheit unserer Kunden.» Was allerdings einen gewissen Interpretationsspielraum für Peer Steinbrück offenlässt.

Es ist wohl eine Ironie des Schicksals, dass gerade Philosophie-Dozent Ulrich Thielemann – ein Mann mit germanischem Migrationshintergrund, den Geldfabrikanten die ethisch-philosophische Grundlage abpricht. Der Deutsche erklärt frank und frei, dass den Exponenten des Finanzplatzes Schweiz jedes Unrechtsbewusstsein fehle, wenn es um Steuerflucht und Steuerhinterziehung von Ausländern gehe. Schon früher hatte er in einem Interview erklärt, die Finanzindustrie hätte in jahrelanger Öffentlichkeitsarbeit den Eidgenossen die These eingehämmert: «Je mehr Gier, desto besser für alle.» Den Bankern unterstellt er, sie würden «in verantwortungsloser Gier dem nächsten Bonus nachlaufen.»

Was geht das alles die EDK und die Schule an, werden Sie sich fragen. Sehr viel. Denn Thielemann wird gehört – besonders seit die Öffentlichkeit die Boni der UBS-Banker finanziert. Jetzt ertönt plötzlich der Ruf nach den alten Tugenden im Bankgeschäft und in der Wirtschaft allgemein. Wieder gefragt sind Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Integrität. Wobei man sich nicht mehr mit Firmenphilosophien zufrieden gibt.

Jetzt soll die Schule neue Werte schaffen – wie immer, wenn in der Gesellschaft etwas total schief läuft. Sie musste die Fehler bei beiden unkontrollierten Einwanderungswellen, der italienischen und der südosteuropäisch-türkischen, ausbügeln. Sie sollte für weniger Frustration unter den Achtziger-Chaoten sorgen, sie hat die Aufgabe, die Gewalt einzudämmen und sexuelle Übergriffe mittels Aufklärung zu verhindern.

Jetzt soll die Schule einen neuen Menschen schaffen, einen Menschen mit Moral, dessen Vorbild nicht Dagobert Duck heisst. Wie soll dieser Mensch aussehen, wer wird der Ersatz für Dagobert sein? Niemand weiss es – mit Ausnahme der ultrakonservativen Katholiken und den Evangelikalen. Beide wollen wir nicht in

**«Ulrich Thielemann – ein Mann mit germanischem Migrationshintergrund.»**

der Schule. Pestalozzi können wir auch nicht aktivieren – der ist für Festreden reserviert. Aber wir können den Auftrag auch nicht ablehnen – wir wollen ja alle wieder gewählt werden. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als beherzt zu rufen: Yes, we can.

Darauf setzen wir die Kommission «Neue Schule, neuer Mensch» ein, welche ein Konzept ausarbeitet. Stimmen zehn Kantone dem Konzept zu, können wir einmal mehr den kleinen Schritt als grossen Erfolg feiern. Denn grosse Schritte sind in der Schweiz tabu. >>

\* Von Isabelle Chassot, Präsidentin der Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK, gehalten vor eben dieser Konferenz.

Marco Ratschiller